

Theater
gen.
n'am Kampen.
Widmann.
4. Juni.
ment
Abend.
sstellung.
an Bord.
1 Mt von Bai.
r.
stboten

ische erzählt.
von Benedix.
6. Juni.
nächst künftlicher
Bühnen.
t dem Feuer.
in 3 Akten
Büttli.

en, Sieghütte.
6. d. M.
Zhr.
CERT
Kapelle.
a Person.
en 75 Pla.

Apparate
säure oder Laug-
gebühren einzeln
Schmeind,
erschind.

Gier
t. in Kisten von
biller.
En. Medel.
hen, welches sich
ständig zu helfen
bei der Bedienung
wird gegen guten

ed. d. M.
nismädchen für
arbeit gesucht.
ed. d. M.
län.

unt ab.
Eisenbahn.
Sieggen nach:
8.10, 11.38 M.
3.24, 3.27 A.
Denz 5.00 früh,
3.30 A., 6.31 A.
Welter, Wicken,
10 früh, 8.10 M.,
Nachts.

zug.
amstag 5.35 Am.
rf u. Sieggen:
2.53, 5.33 A.,
Nachts.
egen von:
1.24, 3.26 A.,
0 A., 1.13 Nachts.
3.26 A., 6.07,
Nachts.
26 A., 8.06 A.,
Nachts.

ch Danden:
m., 7.25, 9.35 A.
ch Beldorf:
Nachm., 8.45 Ab.

ifenbahn.
Sieggen nach:
thal 5.43, 6.50,
2.25, 3.29, 5.00 A.,
5 A.,
0 M., 3.29 A.,
Nachts.

legenden Stationen
4.3, 10 M., 3.29
A. (Der letzte Zug
Hendunham.)
Daar als Wohn-
dem 1. Juni in

Silberbach:
A., 8.12 A.

nach Sieggen:
A., 5.18 A.

egen von:
von Alenhamdem
0 M., 1.15, 1.40,
3.23, 1.40 A.
A., 8.23, 1.40 A.

at u. Sieggen:
A., 12.55, 1.21,
1.03, 1.20 A.

nach Kirchen:
A., 8.07 A.

Freudenberg:
0, 9.50 A.

nach Gölbe:
Mittags, 6.12 A.,
8.07 A., 8.35 A.
Landsphe:
A., 7.12 A.,
12 M., 4.10 A.,
ag von G. Buchholz



Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Nr. 66.

Siegen, Mittwoch, 6. Juni

1888.

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung“ für den Monat Juni werden von allen Postanstalten, den Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Nationalliberale Parteiversammlung.

Leipzig, 4. Juni.

Gestern hielt der Nationalliberale Verein für das Königreich Sachsen hier im Knyallpalast seine diesjährige Generalversammlung ab, welche allerdings nicht so stark wie die vorjährige besucht war, aber doch immerhin eine beträchtliche Anzahl von Parteigenossen und von Vertretern der einzelnen Wahlkreise aufwies. Der eigentlichen Generalversammlung ging eine öffentliche Parteiversammlung voraus, zu der auch Gäste Zutritt hatten, und bemerkten wir unter den Anwesenden die Reichstagsabgeordneten Dr. Lindlin, Claus, Temper und Niehammer. Nachdem der Vorsitzende des Vereins, Herr Dr. Genfel, die Versammlung eröffnet und begrüßt hatte, ergriß Herr Professor Dr. Wiedermann das Wort zu einer Darlegung über die allgemeine Lage und Stellung der Partei. Der Redner gedachte zuvörderst des betrübenden Ereignisses, das die ganze Welt theilnahmsvoll berührt, des Heimganges des großen Kaisers Wilhelm, und bezeichnete es als ein überaus günstiges Zeugniß für die Befestigung unserer Zustände in Deutschland, daß Alles ruhig in der Leitung und Verwaltung unserer Staatsgeschäfte weitergegangen sei. An die Thronbesteigung unseres hochverehrten Kaisers Friedrich seien von verschiedenen Seiten Hoffnungen geknüpft worden, die schwerlich in Erfüllung gehen konnten und werden. Die Erwartung, daß Kaiser Friedrich an einer gewissen Stetigkeit in der Leitung der Regierungsgeschäfte festhalten werde, sei in Erfüllung gegangen. Das schließt nicht aus, daß er da, wo es nöthig sei, die besessene Hand anlege und in dieser Beziehung sei schon ein Anfang gemacht durch den Erlaß, welcher den Zweck verfolgte, die Beeinflussung der Wahlen von oben zu verhindern. Daß nicht allzu viele Änderungen notwendig seien, das habe seinen Grund darin, daß schon die Zustände unter Kaiser Wilhelm befriedigende waren. Der Redner verglich die hochgehende Bewegung, welche an den Regierungswechsel in Preußen in den Jahren 1840 und 1860 geknüpft war, mit der Ruhe der Gemüther beim letzten Regierungswechsel und kam dann auf Ereignisse zu sprechen, die sich aus dem Verfallsproject des Bismarck'schen Entwurfs. Wer die Veröffentlichungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ aufmerksam gelesen, der habe darüber nicht im Zweifel sein können, daß eine Zeit lang die Gefahr entschieden vorhanden gewesen sei, daß Kaiser Bismarck seinen Rücktritt nehmen werde. In den Tagen dieser Gefahr sei in Leipzig die bekannte Adresse an den Reichstagskanzler in Vorschlag gebracht worden, eine Adresse, die in den wenigen Tagen, in welchen sie ausgelegt habe, mit mehr als 8000 Unterschriften sich bedeckt habe. Daß die Adresse in der deutschfreisinnigen Presse Angriffe erfahren, sei nicht zu verwundern. Aber auch in den eigenen Parteikreisen sei die Opportunität der Adresse in Frage gestellt worden. Dem gegenüber erklärte der Redner, die Verantwortlichkeit für die Adresse voll und ganz auf sich nehmen zu

wollen, er würde in Zukunft ganz genau ebenso handeln. Wenn dem Vaterlande Gefahr drohe, dann habe der Staatsbürger nicht nur die Pflicht, sondern auch das durch die Verfassung garantierte Recht seine Stimme zu erheben. Wenn das nicht mehr möglich sein sollte, dann würde er, Redner, dies für einen bedenklichen politischen Rückschritt halten. (Lebhafter Beifall.) Der Redner ging hierauf zu einer Betrachtung der gegenwärtigen europäischen Lage über, die er als eine gespannte bezeichnete und gelangte alsdann zum gegenwärtigen Reichstag, von dem er hervorhob, daß er namentlich in zweierlei Hinsicht nützlich gewirkt habe, einmal in der Form der Behandlung der an ihn herangetretenen Fragen, indem er rasch und sachlich arbeitete, und zum Andern, indem er eine ganze Menge von neuen Gesetzen positiver Art zu Stande gebracht. Die Besprechung der Thätigkeit des Reichstages führe zum Cartell, d. h. zur Lösung der Frage, wie wir über die Schwierigkeiten der inneren politischen Lage hinweg kommen werden und in dieser Beziehung glaube er, Redner, betonen zu müssen, daß die strenge Aufrechterhaltung des Cartells eine unbedingte Nothwendigkeit sei und daß wir nur dadurch hoffen können, auch bei den nächsten Reichstagswahlen wieder die Majorität zu erhalten. (Allgemeiner lebhafter Beifall.) Auf die besonderen Verhältnisse in Sachsen übergehend, konstatierte der Redner, daß daselbst auch bei den Landtagswahlen am Cartell zwischen der conservativen und der nationalliberalen Partei getreulich festgehalten worden ist und am Schluß seiner herabden Ansprache richtete er die dringende Mahnung an die Parteigenossen, namentlich im Hinblick auf die nächsten Reichstagswahlen, die auf einen Zeitraum von 5 Jahren sich erstrecken, in der Zwischenzeit nicht die Hände in den Schooß zu legen, sondern durch fleißige Arbeit, Jeder in seinem Kreise, dafür zu sorgen, daß die Wahlen ebenso ausfallen, wie das letzte Mal. (Allgemeiner stürmischer Beifall.) Es folgte hierauf ein überaus warmer und wirkungsvoller Vortrag des Herrn Commercienraths und Reichstagsabgeordneten Niehammer über die socialpolitischen Aufgaben der Partei. Der Redner betonte namentlich, daß es Aufgabe des Staates und aller politischen Parteien sei, an der Milderung der socialen Noth mitzuarbeiten, daß die nationalliberale Partei von jeher sich an diesen Bestrebungen theilhaftig habe und daß sie auch in Zukunft in diesem Sinne thätig sein werde, namentlich wenn die Alters- und Invaliden-Versicherung an den Reichstag herantreten werde. Es gelte auf der einen Seite, den berechtigten Ansprüchen der Arbeiter in jeder Weise entgegenzukommen, auf der anderen Seite sei es aber doch auch notwendig, zu verhindern, daß die Arbeiteligen, die Arbeitgeber, allzusehr belastet und dadurch die Existenzfähigkeit der deutschen Industrie in Frage gestellt wird.

Hierauf schloß sich die eigentliche Generalversammlung, welche größtentheils Vereinsangelegenheiten innerer Natur betraf. Der Nationalliberale Verein für das Königreich Sachsen zählt gegenwärtig 800 Mitglieder und verfügt über einen Kassenbestand von 7860 M. Zu lebhafter Debatte gaben einige gestellte Anträge, betreffend die Parteiorganisation und Agitation, sowie die Stichtagswahlen Anlaß. Die Anträge wurden schließlich bei der Abstimmung dem Vorstand des Vereins zur weiteren Behandlung überwiesen.

Sinnsprüche.

Simon:
„Die Menschen sind der Erde schuldigste Dient;
So waren sie schon vor dreitausend Jahren.
So sind sie noch, du hast es auch erfahren.“
3. Moniteur:
„Die Menschen langen nichts, allein der Mensch ist gut.“
Luis Schreiber.

Die Geheimnisse eines Irrenhauses.

Roman nach dem Amerikanischen von August Leo.

(Fortsetzung.)

Als er in den Korridor kam, fand er die Frau im Kampfe gegen die beiden Wärter; sie rief:

„Ihr könnt mich tödten, wenn Ihr wollt, aber ich gehe nicht zurück!“

Doktor Sansoms Gesellschaftsleichen hatte jetzt seinem gewöhnlichen Gehen Platz gemacht und er wühlte gegen die Wärter. Dann wandte er sich an Constance und sagte wild:

„Was soll denn dieses Benehmen heißen? Ist Beatrice King etwas Besseres, als die dreihundert anderen Bewohner dieses Hauses, daß Sie solchen Lärm machen?“

„Ich bin nicht Beatrice King, Herr,“ antwortete sie, „und werde nie auf diesen Namen hören.“

„Nicht?“ sagte Doktor Sansom mit bösem Lächeln. „Das wollen wir sehen.“

„Das ist nicht mein Name!“ rief sie, „und ich werde es der Welt zu wissen thun, wer ich bin — Sie werden es bereuen, mich so behandelt zu haben.“

„Die Welt weiß, daß Sie Beatrice King sind,“ antwortete er, „und Sie werden es bereuen, wenn Sie nicht auf diesen Namen hören.“

„Ich will lieber sterben, als meinen Namen aufgeben!“

„Führt sie weg,“ sagte Doktor Sansom, „und sperre sie in die Zelle der tollen Sally. Vielleicht kommt sie da zur Vernunft.“

„O, nicht da hinein — nicht da hinein!“ rief das zitternde Weib, als Will sie aufhub und zu einer Zelle trug, in welcher ein wildes Geschöpf an ihrer Kette riß und wirres Zeug schwatzte.

Die tolle Sally war ein entsetzliches Geschöpf.

„Sperre Beatrice King da hinein,“ befahl Doktor Sansom, „und laßt sie dort, bis sie auf ihren Namen hört — dann schickt nach mir.“

Will öffnete die Zelle — die arme Frau wehrte sich ver-

gebens, sie wurde hineingestoßen und die Thür schnell hinter ihr geschlossen.

Die tolle Sally, welche darüber erbittert war, daß, wie sie sagte, „man wage, in ihren Palast einzudringen,“ sprang mit der Wildheit eines Tigers auf die Neuangetommene zu, und das arme Weib, welches sich nicht Beatrice King nennen wollte, mußte, um sich zu retten, schnell in einen entfernten Winkel flüchten, wohin Sallys Kette nicht reichte.

Dort kauerte sie sich furchtlos zusammen, während Sally wiederholte Anstrengungen machte, sie zu erreichen.

Nachdem Doktor Sansom ungefähr den halben Korridor durchdrillen, kehrte er noch einmal zurück und blickte durch das Gitter in die Zelle.

„Um des Himmels Barmherzigkeit willen, lassen Sie mich hier heraus!“ flehte das geängstigte Weib.

„Wie heißen Sie?“ fragte er bedeutungsvoll.

„Constance Acker!“ war die schnelle Antwort.

„Dann bleiben Sie, wo Sie sind!“ riefte er, „und wenn die tolle Sally Sie nicht zur Vernunft bringt, wollen wir ein anderes Mittel versuchen.“

Nachdem er dies gesagt, eilte Doktor Sansom zu seinen Gästen in den Speisesaal zurück.

Er wollte sich gerade wegen seiner Abwesenheit entschuldigen, als sein Auge auf einen ungeladenen Gast fiel, dessen Gegenwart ihn erschreckte. Es war Horace Harding, der feurige und un-nachgiebige Redacteur des „Herald“, welcher mit dem ehrenwerthen Mr. Benjamin Brindle in erster Unterhaltung begriffen war.

Dieser letztere befand sich in sehr heiterer Laune, er hielt eine leere Champagnerflasche in der Hand und schlug häufig mit derselben auf den Tisch, um seine Bemerkungen zu bekräftigen.

„Der Teufel hole die Presse!“ sagte er, „sie muß in alles ihre Nase stecken, sie kann nicht einmal die Untersuchungs-Kommission des Irrenhauses in Ruhe lassen. Ich sage Ihnen, Herr, daß diese Anstalt sehr gut geleitet ist. Ich habe noch nie bessere Aulustern gesehe, und was den Champagner anbelangt, der ist unvergleichlich!“ — Bei einer solchen Kost dürfen sich die Verurtheilten gewiß nicht beklagen.“

Doktor Sansom war entsetzlich beunruhigt, er näherte sich Brindle und sagte:

„Mein lieber Mr. Brindle, bitte, kommen Sie mit mir, ich möchte Sie gern einige Minuten allein sprechen.“

„Mehrere der Herren kamen, um Doktor Sansom zu helfen, Mr. Brindle wegzubringen, der das Zimmer verließ.“

Die Puttkamerkrisis.

* So nennt man jetzt die anscheinend schwierige Lage, welche in den höchsten Regierungskreisen sich eingestellt hat und darin gipfelt, daß Se. Majestät Kaiser Friedrich die Allerhöchste Genehmigung des Gesetzes über die fünfjährigen Legislaturperioden des preussischen Landtags von dem Erlaß eines die Wahlfreiheit verbürgenden Aktes abhängig machen soll. Die gesammte Presse hat sich schon des höchst auffallenden Vorgangs bemächtigt und beurtheilt ihn, von dem verschiedenen Standpunkte aus, selbstredend auch in der verschiedensten Weise. Wir wollen einige dieser Beurtheilungen hier wiedergeben. Die zweifelsohne ausgezeichnete unterrichtete A. A. Z. enthielt zunächst sich eigener Mittheilungen und nahm nur Notiz von solchen der „ernsthafteren Blätter“, zu denen sie die Köln. Ztg. zählt; sie selbst sagte:

„In Angelegenheit der kaiserlichen Sanction des Gesetzes, betreffend die Verlängerung der Legislaturperiode für Preußen, enthalten die Blätter eine Reihe von Mittheilungen, denen man theilweise den Stempel einer Erfindung zu Parteizwecken deutlich aufdrückt. Auf Meldungen dieser Art basirt die demokratische Presse langathmige Konjekturen, denen, schon wegen ihrer schwankenden Unterlage, Beachtung zu schenken sich nicht der Mühe verlohnt.“

Später dann bringt sie einen längeren Artikel über die inneren Schwierigkeiten, welcher trotz seiner Ausdehnung vieles im Dunkeln läßt. — Die Köln. Ztg. hofft auf eine Lösung im Sinne der nationalen Parteien, auf eine Erledigung der Sache in Uebereinstimmung mit den Wünschen und Ansichten des Reichstagslers Fürsten Bismarck. Sie meint, es sei an der Zeit, der deutschfreisinnigen Majorität ein Ende zu machen und diesen Kommodanten die Loyalitätsfäden vom Leibe zu reißen. „Es wäre zu wünschen, daß durch eine unzweideutige Kundgebung die von Feinden der bisherigen Entwicklung Preußens und Deutschlands in Umlauf gebrachte Legende vom deutschfreisinnigen Kaiser zerstört, oder daß, wenn in der Wirklichkeit der Dinge irgend etwas dieser Legende entsprechen sollte, aus dieser Thatsache die verfassungsmäßige Folgerung gezogen würde.“ — Und dem Verlangen des Herrn Eugen Richter, der „Freisinnigen Zeitung“, welche es schon glücklich herausgebracht hat, daß die Köln. Ztg. dem Kaiser mit dem Rücktritt des Gesamt-Ministeriums drohe, giebt die angegriffene Zeitung eine Antwort, welche an Deutlichkeit und Schärfe der Logik nichts zu wünschen läßt; sie schreibt: „Die Freisinnige Zeitung scheint es mit einem Male für unbedingt erforderlich zu halten, daß das jetzige Ministerium bleibe, selbst bei tiefgehender Meinungsverschiedenheit mit der Krone. Warum das? Haben die freisinnigen Staatsmänner auf einmal die Courage verloren, die Fägel des Staatswagens in die Hand zu nehmen, deren schlechte Führung durch die jetzigen Reiter den Gegenstand ihrer Klagen seit einem Jahrzehnt bildet? Wenn also das Ministerium Bismarck sich entschloß, dem Kaiser Gelegenheit zu geben, die Staatsweisheit und die Volkshülfslichkeit der Herren zu erproben, die mit dem Anschein auftraten, als seien sie die Wäffer seiner geheimsten Gedanken und der Gegenstand seiner lebhaftesten Symp-

8. Kapitel.

Die Verfolgung.

Einige Tage nach Ernst Fultons eiliger Flucht von Ashby, wo sein Erscheinen so traurige Folgen gehabt, war ein Pächter, der in der Nähe des Hudson wohnte, sehr erstaunt, in der Frühe ein leeres Boot langsam den Strom herabkommen zu sehen. Er bestieg schnell sein eigenes kleines Boot, fuhr hinaus und fand bald das leichte, kleine Fahrzeug, auf dessen Boden der Rest eines Mannes lag. Der Pächter band den Kahn mit einem Stricke an dem seinen fest, ruderte ans Land, indem er sich fragte, was das zu bedeuten habe und wem das Boot wohl gehören könne.

Es war kein Zeichen an demselben, woher es wohl käme, und der Pächter kam, nachdem er alle anderen Vermuthungen verworfen, zu dem Schluß, daß der Eigentümer einen Selbstmord begangen habe und ins Wasser gesprungen sei. Die Tische des Bootes enthielt ein Visitenkarten-Etui, in dem sich mehrere Karten befanden, die den Namen „Ernst Fulton“ trugen, außerdem enthielt es ein Blatt Briefpapier, auf dem mit unsicherer Hand Einiges geschrieben war. Die Schrift war verwaschen, einige der Worte ausgefrühen, andere undeutlich, doch nach einiger Anstrengung war der Pächter, welcher hoffte, daß das Papier irgend eine Auskunft über den unglücklichen Schreiber geben könne, im Stande, die Ueberschrift: „An Constance“ und die Unterschrift „Ernst“, sowie aus dem weiteren Inhalte so viel zu entziffern, daß dieser Ernst, ein unschuldiger Verfolger, nicht länger leben wollte, da Constance die Frau eines Andern sei. Es war also kein Zweifel, daß der Schreiber einen Selbstmord begangen hatte. Die Newyorker Zeitungen brachten einen ausführlichen, reich ausgeschmückten Bericht über die Geschichte und schloffen, daß der unglückliche Selbstmörder kein Anderer sein könne, als Ernst Fulton, der betrügerische Kassirer der Union Bank, der diese ruiniert und das Leben seines Wohlthäters zerstört hatte.

Und es war richtig, daß Ernst in einem Augenblicke des Wahnsinns versucht, sich das Leben zu nehmen. Er mietete ein Boot, ruderte eine Strecke in den Fluß hinein, zog den Ruck aus und sprang da, wo jener am tiefsten war, ins Wasser. Er sagte sich, daß er nichts mehr habe, wofür er leben solle, und begrüßte mit Freunden den Tod. Doch sein Wunsch wurde nicht erfüllt — mehrere Männer am andern Ufer des Flusses sahen seine That und kamen ihm zu Hilfe.

Sie erreichten ihn noch schnell genug, um ihn herauszufischen, trugen ihn ans Land und brachten ihn durch ihre Bemühungen ins Leben zurück. Der Kahn wurde von dem Wasser weiter ge-

er mehr mit
ndet ihm oft
Symptome
die Wahl-
Kammer in
Abfassung
und will dem
isse auf den
men. Dou-
in; mehrere
aber immer,
ischent 6-
ziehen wolle,
er Erregung
der Tribüne
llen begleitet
f der Linken
ntertrag der
eleht. Am
applaudirt.
than; selbst
en Dagegen
Lehrung" der
ge als vom
der deutsche
! — Am
en Liga" die
ischen den
eutschen So-
rtete Söhne
Nufen ein:
en!" Der
Bismarck!"
n Sommer-
tags der
old-Brigade
elshaber der
r, darunter
auswärtigen
anbestraht

Kaiserin
nach Nix-
hem hohen
stufen aller
es Besuches,
ren Manern
s efflanter
de in diesem
Stadttheile
angen. Man
nd spanischer
ch die repu-
rtartige De-
ia Banfbar
ober 1887,
ey erhalten
Afrika mit
nahl der
is liegt
lich wahr-
an man den
innere Be-
man zu dem
mehr oder
eren Grund-
nachgeden-
er krisis.
noch liegt
klärung der

n der glück-
war. Ganz
kein indisches
es ihm
ar zu auf-
in jedes ab-
der Weiß-
bleichlich,
ble sich da
ein Freund,
Freunde ihm
wendig ge-
e her, aber
berheiratete
heilige Zeit.
verdrücklich
der Waffel,
chreckte ihn
enstmädchen
b und brav
e, und der
tigkeit, mit
und lobte
A nicht die
aß nächsten

nlich seinem
nd nun kam
er lächelnd
er noch halb
Andere?"
um Gasse
bäume an-
in dunklen
sbevorger-
hof herab.
heid! Wer
herumtollt,
u, oder die
Guch ohne
er Tag sich
ittert."
Andere"
ebnis, das
gar enge
ag um ihn
igen Augen
hi nauße-

Gesamtministeriums ist gar keine Rede gewesen. Ja selbst die so positiv aufgetauchte Meldung von einem Schreiben des Kaisers an den Minister von Puttkamer in Betreff der Wahlbeeinflussungen darf man als eine solche bezeichnen, von denen es heißt, daß der Wunsch der Vater des Gedankens war. Es ist begreiflich, daß divergierende Einflüsse am Hofe Kaiser Friedrichs zur Geltung zu gelangen streben, wodurch des Kaisers Gemüth von schweren Regirungsorgen heimgeführt wird, aber bei Wiedergabe gewisser Mittheilungen ist äußerster Vorzicht geboten. Dem Kaiser ist es in erster Linie um den inneren Frieden zu thun, weshalb er ein Gegner von jeder Zankriege ist, nenne sie sich Wahlbeeinflussung oder wie immer. Aber er verkennt doch nicht, daß dieser innere Friede zum Theil auch von Parteien gestiftet wird, deren Tendenzen keineswegs staatsverträglich genannt werden können, und daß die Regierung der Coalition der Freisinnigen und Socialdemokraten zum Theil bei den Wahlen mit Mitteln entgegengetreten muß, die, akademisch betrachtet, sogar unstatthaft genannt werden müssen, die aber leider zum Theil nicht einmal gänzlich befeitigt werden können, soll einerseits der Aufstand der in die Regierung Vertretenen jenseitigen Bürgerschaft eine Straße offen gehalten und andererseits vermieden werden, daß das im Interesse des Landes gelegene, höhere, ja höchsten Rücksichten entsprechende Regieren nicht gänzlich unmöglich gemacht werde.

Vermischtes.

Potsdam, 5. Juni. (Der erste Sonntag), welchen Kaiser Friedrich in seinem Lieblingsstich Friedrichsthal verlebte, brachte im Gegensatz zu der rauhen hürnigen Witterung der letzten Tage sonniges Frühlingswetter. Natürlich waren Tausende herbeigekommen in der Hoffnung, den geliebten Monarchen zu sehen; doch war derselbe, bis Mittag wenigstens, unsichtbar geblieben. So große Gegend, welches dem Publikum durch Absperrung gänzlich entzogen ist, wird hindurch den Raum für jede Art von Bewegung des erkrankten Patienten, so daß die Aussicht, den Kaiser zu sehen, hier viel geringer ist, als in Charlottenburg. Obwohl auf beinahe hundert Schritt vom Hofe der Hofverwaltung des Schlosses Charlottenhof Abstand genommen wurde, ist die Sperrelinie doch viel weiter ausgedehnt, als in früheren Jahren, wo ja auch die Besichtigung des "Neuen Palais", wie es damals hieß, noch gestattet war. Ebenfalls ist die Angaben über das Zeit für den Kaiser; jenes aus dem grauen Gemälde herausgelassen, gegenüber dem "Dachengiebel", in der unmittelbaren Nähe des Zunftplatzes für die königlichen Kinder befand sich schon früher dort, und der angeblich jetzt für eine größere Gesellschaft hergerichtete "Luisen"-Platz. Gefürchteter Fall: wird das Zeit für den Kaiser wohl eher auf der anderen Seite des Schlosses, nach Charlottenhof, aufgeschoben werden. Gegen 12 Uhr Mittags lenkte der kleine Kutschwagen der kaiserlichen Prinzen in die Hauptallee von Sanssouci ein, in welchem die Prinzessinnen Sophie und Margarethe saßen; Prinzessin Victoria folgte ihnen zweiten Wagen, in welchem eine Hofdame und Dr. Hovell Platz genommen hatten. Fast zur selben Zeit begannen die berühmten Fontänen zu gehen, nicht nur die "große", deren Strahl 40 Meter hoch geht, sondern auch die originale Giesfontaine, welche seit der Ankunft des Kaisers in besonders schönem Blumenstand prangt und im Laufe der Zeit in weissen Fieber und gelbem Grunde bestellte Infraktion trägt. "Heil dem Kaiser!" Der Anhang des von fern und nah herbeigekommenen Publikums nahm in der Nachmittagssonne immer mehr zu, aber wiederum schien die Hoffnung, den Kaiser zu sehen, unerfüllt zu bleiben. Da — wenige Minuten nach 5 1/2 Uhr, fuhren die Wagen direkt vor den Thüren des Monarchen vor, und nicht lange nachher flogen die Herrschaften ein und fuhren im langsamen Trab durch die große Hauptallee des Parks. Im ersten offenen Wagen saß Kaiser Friedrich im Mantel und mit der Mütze, ihm zur Seite die Kaiserin, auf dem Vorderbühnen die Prinzessinnen Margarethe und Sophie. Das Aussehen des Kaisers, welchen aus den dichtgedrängten, später bildenden Menschenreihen nicht eben vollende Inhaber begrüßten, war vorzüglich. Im zweiten Wagen, der ebenfalls voll war, saßen Dr. Meissner, Mademoiselle und der Flügeladjutant v. Voss. Ein leerer Wagen folgte. Noch bis zu den letzten Minuten hielten die unschuldigen Menschenmenge durch die Landgänge von Sanssouci.

Potsdam, 5. Juni. Aus dem Tempel zu sehen. Es hält einmüthig schwer, sich der heiligen Kaiserlichen Residenz, dem Schlosse Friedrichsthal, zu nähern, namentlich ist ein Einbruch in die Feste, wie dies im Charlottenburger Schlosse leicht war, hier nicht möglich. Das empfinden mit tiefem Schmerz drei Berichterstatter, welche gekommen waren, möglichst seltene Nachrichten für ihre Wälder zu liefern. Doch sind, wie diese Herren sind, mühen sie sich. Es gelang ihnen, Zutritt zu dem Säugender der Hof-Apothekerei zu erlangen, welcher am vorverkauften Sonntag in der Hofkammer des Schlosses befohlen war, und hier barren sie mit den unschuldigen Wägen von der Welt im Kreise der "Säugender" der kommenden Dinge. Doch das Schicksal schreitet schnell. Diesmal war es in Gestalt des Hausmarschalls v. Linder, welcher kurzweg erklärte, es seien Personen anwesend, die nicht zu dem Hofe gehören und denen man auf den Rücken zu leben wünsche, aber — Stille! Weiterkeit breitete sich über die Versammlung, da plötzlich lösten drei der "Säuger" sich aus der Gesamtgruppe los, um ohne Sang und Klang von dannen zu ziehen. Wir hätten sie drinnen hören mögen.

zogen vor die Linde, hinaus, bis wo sie am Feldgraben, die nischen Aehren im Rücken, saßen und der Waffel in die Seiten der mitgebrachten Gitarre griff, mit der sich allerdings jedesmal der Jakob schleppen mußte, und präbubirte, und wie sie dann ein Lied um das andere sangen, bis am Abende die Grillen und Heuschrecken zu concertiren begannen und dann die beiden Bursche heimkehrten bei hellem Sternenhimmel, auf dem Wege ihre Gedanken austauschend, ob da oben wohl auch Menschen seien, und ob man mal hinters nach diesem Leben... Wie so frohe, weltliche Zeit das war!

Und nun sollte ihm der Freund, ein Stück seines Selbst, ein ergänzender Commentar all' seines Gedachten und Erlebten, verloren sein, und er war es für ihn, wenn er zu den Anderen hielt!

In dieser Christnacht, wo auf einmal der Gedanke an ihn herantrat, etwas, einen Menschen, seinen Freund zu verlieren, ging ihm plötzlich die ganze trostlose Erkenntnis seines fogenannten Glückes auf, er empfand es auf einmal: daß es eigentlich ja nur darin bestand, daß er von all' dem, was die Anderen befaßen, nichts zu verlieren hatte, daß er aber eben all' das entbehre!

Nein, nein, so ganz kann sich der Mensch nicht der Menschen entbehren, den Freund konnte er nicht missen. Er wollte sich ja gerne an das Kinderspiel gewöhnen, und er wollte an dem Krankenlager so eines Kleinen mit den Eltern um dasselbe sich ängstigen, am Grabe um dasselbe mit ihnen weinen und um das Gesehene ganz so närrisch vor Freude thun wie sie, und da es nicht gut anging, daß er vor der Frau und den Kindern male wie bisher, so wollte er sich andere Stoffe suchen, es gibt ja unendliche Dinge, ja sogar fromme, die man auf Pfeifenköpfe und Doiendeckeln malen konnte, das wollte er auch.

Wie hatte er mit solcher Uebersicht dieses Jahr der Rückkehr seines Freundes entgegengesehen, und er zitterte förmlich, als er über das Pfister des Hofes den bekannten Schritt herankommen hörte. Einen Augenblick später trat der Waffel ein. Es war ein prächtig gewachsener Bursche, er trug ein ungemein gutmüthiges Aussehen zur Schau, und man bemerkte es ihm an, wenn er auf seinen kleinen Freund herunter sah, daß dieser der Hilfslosigkeit, in der er sich Welt und Menschen gegenüber befand, zu einem großen Theile die Freundschaft des wackeren Jungen verdankte.

Waffel begann ein Langes und Breites von seinen Reiseerlebnissen zu erzählen, er merkte aber bald, daß ihm sein kleiner Freund wenig Aufmerksamkeit schenkte.

"Was giebt's, was hast denn?" fragte er daraufhin geradezu.

"Waffel", sagte der Angeredete zögernd, "Du wirst heirathen, und da, da könnt' es doch sein, daß Ihr, schon um den Zins hereinzubringen, ein Cabinet haben thun thätet — na, ja — Waffel —"

"Sag' nur, Schackerl, wo D' damit h'nauswiltst?"

"Waffel's mich nicht zu Euch nehmen?" flüsterte mit einem ängstlichen Ausblick der Kleine.

Waffel streckte ihm zur Antwort beide Hände entgegen.

Fierlohn, 4. Juni. (Wahlb. r. a. n. d.) In unserer städtischen Walsburg brach gestern Nachmittag ein Brand aus, wie er größer und verheerender darin noch nicht vorgekommen ist. Im Väterthale anfangend, breitete sich derselbe über den Mühlberg nach dem Wermingsthal aus. Bei der außerordentlichen Schnelligkeit, mit der dies geschah, erwies sich die Hilfe der Feuerwehr als unzureichend, und es wurde die Bürgerwehr durch die Schelle aufgefordert, sich an den Arbeiten, dem Feuer Einhalt zu thun, zu betheiligen. Schon glaubte man das Feuer gedämpft zu haben, als dasselbe an einer Stelle wieder von neuem ausbrach und eine abermalige Alarmierung der Wehr, gestern Abend um 11 Uhr, nothwendig machte. Ein gleiches geschah heute Morgen, wo auch Turner, Schüler sowie die Arbeiter mehrerer Fabriken sich angeschlossen. Bis gestern Abend waren bereits 2100 Morgen junger Tannenbestände von dem Elemente zerstört. Es hat sich ergeben, daß das Feuer von mehreren jungen Bäumen angelegt worden ist.

Fangenberg, 3. Juni. (W. u. n. d.) Heute Morgen wurde die Leiche des ersten Beigeordneten der Stadt Düsseldorf, Herrn Graemer, mit dem Leichenwagen hier durchgeführt. Herr Graemer war am vorigen Donnerstag in Blankenheim beim Heruntersteigen von der Burg nach der Mühle von einer vorliegenden Felspartie heruntergestürzt und schon am Freitag seinen erhaltenden schweren Verletzungen erlegen.

W. u. n. d. Friedrich Wilhelm IV. erzählt sich, wie der "Här" meidet, das Volk folgende hübsche Anekdote: Als der König im Civilüberrock an einem frühen Morgen in der Nähe von Sanssouci spazieren ging, bemerkte er eine Frau, die auf den von ihren Willkuren gespannten Gießel loslief. Der König ging näher heran und fragte nach der Ursache dieses Strafactes. Fast weinend antwortete die Frau: "Ach Gott, Herr ich habe große Eile, und nun will der dumme Knecht nicht von der Stelle gehen. Wenn ich nicht zur rechten Zeit in Potsdam bin, dann verliere ich alle Kunden. Ich kenne aber keine Kunden. Wenn ihn nur Jemand vorn bei den Ohren faßt, wenn ich hinten drübe, dann sollte er wohl vorwärtsgehen!" Nun griff der König den Gießel ganz ernsthaft bei den Ohren, die Frau half hinten mit dem Stode nach, und bald legte sich Grauchen in's Grab.

Der König erzählte zu Hause seiner Gemahlin diese seltsame Dienstleistung, und die hohe Frau antwortete: "Als Kronprinz, lieber Fritz, ging das wohl, aber als König —" "Weißt Du", unterbrach sie der König lachend, "mein lieber Vater hat manchmal Giel fortgeschoben!"

(In London v. n. d. r. e. n. d.) Einem parlamentarischen Ausschuß zufolge sind im verflochtenen Jahre in London 32 Personen durch häufig Hungers gestorben. "Tod durch Verhungern", oder "Tod, beschleunigt durch Entbehren" lautet in den erwähnten 32 Fällen das Verdict der Leichenkammer.

(Ein englischer Todtenbestatter) empfiehlt sich in folgender trefflicher Anknüpfung: "Warum leben und umgänglich sein, wenn man sich für 3 Pf. 10 Sch. glänzend begraben lassen kann?"

(Sch. n. d. e. r. e. t.) Aus New York wird uns geschrieben: Während Chicago, die berühmte Metropole von Illinois, in der Lieferung von rathen Geschäften und Scheidungen allen anderen Städten der Welt bisher den Rang abließ, kommt jetzt aus den vornehmen Kreisen Philadelphias die Nachricht von einer Heirat, die an Schnelligkeit sicher alles Dagewesene übertrifft. Ein junger New Yorker, dessen erst in der Stadt der Bräutigam zum Besuche angelangt, war von einer fashonablen Familie zum Besuche des Theaters eingeladen. Auch eine junge Tochter im reifen Alter von sechzehn Jahren war von der Partie, und Cupido hatte es, daß die beiden jungen Leuten, die sich nie zuvor gesehen, nebeneinander zu sitzen kamen. Nach Schluß des ersten Aktes, in welchem ein Liebespaar (das sich natürlich im ersten Akt "kriegt") auftrat, erklärte der Jüngling dem Mädchen seine Liebe. Nach dem zweiten Akt wußte sie ein, die Seine zu werden und zu Beginn des dritten Aktes küßten die Liebenden zur großen Störung der Umstehenden miteinander, worauf sie sich einer nach dem anderen unbemerkt entfernten. Sie hatten einen bekannten Seilfänger im Portiere entdeckt, den sie sogleich ins Foyer rufen und die Trauung dort auf der Stelle vornehmen ließen. Papier und Feder, um den heiligen Akt zu verzeichnen, lieferte der Portier, dieser Würdige, und die respektable Zögnerin unterschrieben sich auch als Zeugen. Inzwischen "kriegt" sich auf der Bühne die beiden Bräutigam und das Stüch ging unter rauschendem Beifall zu Ende. Als Papa und Mama schon in der Garderobe standen und sich ungeduldig nach den jungen Leuten umluden, schlenberten diese im Arm daher und stellten sich den erkrankten Eltern als Mann und Frau vor. Sie waren schneller noch zum Ziele gegangen, als jene Liebenden auf den Brettern, die die Welt bedeuten.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 6. Juni. (Meber das untere Schloß und die Fürtunggruft) schreibt der frühere Landrath unseres Kreises, Freiherr von Dörnbrunn, in den 1885 gedruckten Statistischen Nachrichten über den Kreis Siegen aus den Jahren 1800—55 auf Seite 28:

"Das untere Schloß zu Siegen ist gegen Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts gebaut und diente der reformirten Linie der Fürsten von Nassau-Siegen zur Residenz. Es ist im niederländischen Prachtbauentwurf seiner Zeit in großer Grundrissgröße und Schmuckhaftigkeit erbaut und enthält in dem Erdgeschosse des Corps de logis die Begräbnisthale der fürstlichen Familie, die sogenannte Fürstengruft. In der Hauptkapelle in derselben nimmt der Ratsaal des Fürsten Johann Moriz Moriz ein, dessen Leich hier ruht, während sein Herz in Glevue unter einem eisernen Grabmal, von welchem das heilige das höhere Bild ist, beiseite liegt. Früher bildete dies Grabgemäße ein besonderes an dem Martinikirche liegendes Gebäude, welches von Johann Moriz um dieselbe Zeit wie das erwähnte eiserne Grabmal in Glevue, also gegen das Jahr 1669 errichtet worden ist, und wurde das später hergestellte Schloßgebäude auf jenes Gemäße gelegt. Im Jahre 1830 wurde auf Befehl und in Anwesenheit des Oberpräsidenten von W. v. B. eine Festung des Gemäßes hinter dem Ratsaal vorgenommen und darin der Saal mit den Leberresten des Fürsten Johann Moriz vorgefunden."

Hiernach wäre eine Definition des Saales unter Aufsicht der Behörde erfolgt und dieser ganz ohne Zweifel in besser Ordnung, vergrößert und vom Staube gereinigt wieder an seine Stelle gekommen. Ist nun die von uns erwähnte Definition der Gruft zu nächstlicher Zeit herbeigeführt? Man muß es annehmen, denn nur unbefugte Hände können den Saal und seinen Inhalt in den Zustand völliger Verwahrlosung gebracht haben, wie wir denselben neulich gesehen. Aber auch gefest, unser Gewissenshaube habe nur aus der Phantasie erzählt und die Geschichte von der nächsten Definition des Grabes des Fürsten Johann Moriz wäre erlunden, dann liegen die Dinge einfach so, daß die Profanierung des Saales durch die kirchlich vorhandene, oder doch vorhandene gewesene Definition erfolgt ist. Erst in der neueren Zeit könnte das geschehen sein.

* Siegen, 6. Juni. (Witterung; Dautches). Ein köstlicher, alles erquickender und jedenfalls zu apigstem Wachstum fährender Regen ergießt sich heute auf die lechzende Erde, gleichzeitig die Luft und Wege und Straßen reinigend. Gestern Abend schon hatten wir eine kleine Abkühlung, von der plötzlich verdrängten Abendhitze herab erhalten; heute war etwas Gemüth mit der so erlöschten Spende verknüpft. — Das Gesellschaftsbaus der "Ehlohnung" auf dem Obergraben, welcher noch im rohen, nur ausgetragenen Ziegeln stehend, erhält sich in höchst geschmackvollen Cementverputz. Wenn es fertig gestellt, wird das an sich schon sehr stattliche Gebäude einen Schmuck der ganzen Umgebung bilden.

Stadtverordneten-Verhandlungen.

g. Siegen, den 4. Juni 1888.

In der heutigen Sitzung fand anwesend die Herren Commerzienrath Weyland, H. Klein, Ludwig Böhrer, Friedr. Marx, Georg Koch, G. Schaff, Herm. Gieseler, G. Böhrer, H. Haardt, P. H. Knops, G. G. Schneider, G. W. Knops und Fr. Knops; mit Entschuldigung fehlten Herr Dr. Guntz; von Seiten des Magistrats ist Herr Bürgermeister Debus erschienen. Die Tagesordnung wird wie folgt erledigt:

1. Rechnung der Eintragskasse pro 1887/88. Die Rechnung wird beargüet. Die Einnahmen betragen 3220 M. 06 Pf., die Ausgaben 1507 M. 74 Pf., so daß 1712 M. in die Sparkasse eingelegt werden konnten und noch 12 M. 32 Pf. Bestand verblieben. Das Guthaben an der Siegener Sparkasse betrug am 1. April curr. 1970 M. 88 Pf.
2. Schlachthof-Abrechnung. Von der Abrechnung wird Kenntnis genommen. Die Gesamteinnahmen betragen 214 029 M. 19 Pf.
3. Bewilligung von 1031,05 M. aus dem Dispositionsfonds pro 1887/88 für Dachdecker- und Maurerarbeiten am des Zächterhofsgebäude. Der Betrag wird nach dem Antrage des Magistrats aus dem Dispositionsfonds bewilligt.
4. Bewilligung von 117,80 M. aus dem Dispositionsfonds pro 1887/88 für die Wiederherstellung der Wasserleitung bei der Dörschauer Mühle auf der Hammerhütte, sowie Entschädigung des Steiger'schen Gebäudes für durch die Fluth weggerissenen Gartenland. Der Betrag wird auf Antrag des Magistrats aus dem Dispositionsfonds bewilligt.
5. Provisorische Anstellung des Polizei-Kommissars Hoch und des Sparkassen-Buchhalters Winter. Die Veranlassung tritt den Beschläffen des Magistrats bei. Darnach ist das Gehalt des Polizei-Kommissars Hoch einschließlich Wohnungsgeldzuschuß mit Rücksicht auf die Erhöhung der Remuneration desselben als Amtsanwalt auf 2400 Mark festgesetzt, so daß das Gesamteinkommen des Polizei-Kommissars 3300 M. beträgt, wovon 2400 M. pensionsfähig sind. Dem Wunsche des p. Hoch entsprechend sollen bezüglich des Umfangs seiner Pensionsberechnung diejenigen 8 Jahre mitgerechnet werden, welche er als Polizeiwachmeister und Polizeikommissar im Dienste der Stadt Fierlohn geleistet hat. Das Gehalt des Buchhalters Winter ist dem Gehalte des früheren Buchhalters Balzer entsprechend auf 2150 M. festgelegt.
6. Kenntnisnahme von den Verhandlungen der Umwandlung des bei der Provinzial-Hilfskassen angelegten Darlehens. Von den Verhandlungen wird Kenntnis genommen. Nach dem Beschlusse des Magistrats soll auf die Umwandlung der Schuld verzichtet werden.

7. Genehmigung eines Nachtrags zum Statut für die Sparkasse der Stadt Siegen. Der Nachtrag wird nach der Fassung des Magistrats genehmigt. Nach diesem Nachtrag hatten die Mitglieder der Sparkassen-Verwaltung civilrechtlich nur für den abzüglich oder mittelst eines groben Verzeichnisses der städtischen Sparkasse zugefügten Schaden und gilt diese beschränkte Haftbarkeit auch für die Vergangenheit. Durch die Dehargierung der Jahresrechnung wird die Verwaltung von jeder Haftbarkeit für die abgelaufene Rechnungsperiode befreit.

8. Verkauf eines Streifens an der Rindstraße, 6,15 qm groß, an den Gärtner Pelsch. Der Verkauf des Streifens wird zu 80 M. pro □ Rente gemäß dem Magistratsbeschlusse beschloffen.

9. Verkauf verchiedener Eplisse des Sanbells und der darangelegenen Stadtmauer. Dem Beschlusse des Magistrats wird beigestimmt. Darnach erhalten die Anlieger Heinrich Archinal, Hermann und Jacob Vint, Wittve Richter und Fr. Dienthal die hinter resp. neben ihren Häusern gelegenen Eplisse und zwar die ersten für 50 M. und der letztere für 100 M. die Rente.

10. Verkauf von ca. 60 Ruten des Hauptbergs Flur J Nr. 194 an die Grube Philippsgrube. Der Gegenstand wird von der Tagesordnung abgesetzt.

11. Bewilligung einer lebenslänglichen Rente von 50 M. monatlich aus der Stadtkasse an den Feuerwehr-Steiger a. D. Alex. Stolz. Die Veranlassung nimmt Kenntnis von dem Schreiben des Herrn Stolz vom 4. dieses Monats, worin derselbe bittet, den Punkt 11 von der Tagesordnung absetzen, weil ihm die Rente von 50 M. zu niedrig erscheine und er wüßte sei, eine einmalige Abfindungssumme zu acceptiren, wie auch in der letzten Stadtverordneten-Verammlung vorgeschlagen worden sei, und tritt dem Magistratsbeschlusse vom 23. Mai c. bei. Herr Stolz hatte als einmalige Abfindungssumme 20 000 M. beantragt, worauf der Magistrat beschloffen hat, mit Rücksicht darauf, daß während völliger Erwerbsunfähigkeit des A. Stolz unter dessen Einverständnis die monatliche Entschädigung auf 150 M. festgesetzt war, zur Zeit aber nach dem Gutachten des Dr. med. Friele nur mehr eine Verminderung der Erwerbsfähigkeit von ca. 300 M. vorhanden ist und voraussichtlich eine völlige Erwerbsfähigkeit oder auch nur eine wesentliche Verbesserung des Zustandes nicht mehr zu erwarten steht, dem Steiger a. D. Stolz in Gemäßheit der Magistrats- und Stadtverordnetenbeschlüsse d. d. 2. und 22. Juni 1870 und 16. October und 19. December 1875 für die bei einer Uebung am 12. August 1885 erlittene Verletzung beider Beine als entsprechende Entschädigung beschloffen vom 13. December v. J. als eine lebenslängliche monatlich zahlbare Rente von 50 M. aus der Stadtkasse zu bewilligen. Diefem Beschlusse ist die Stadtverordneten-Verammlung beigestimmt.

12. Verwendung der Zinsen des Kraemer'schen Legats. Nach dem Beschlusse des Magistrats werden die Zinsen in der Höhe von 210 M. dem stud. theol. Theodor Weller bewilligt.

13. Vertheilung der Einkünfte des Glaeser'schen Legats. Die Vertheilung wird nach dem Vorschlage des Magistrats beschloffen. Die zu vertheilende Summe beträgt 4500 M. Es sollen davon erhalten:

- a. der Krankenhilfsverein mit Rücksicht auf seine erheblichen Leistungen und die Vermögensverminderung 27% der Revenüen;
- b. die Allgemeine Ortskrankenkasse und die Handwerksgehilfenkassenkasse je 25% der Revenüen;
- c. die Ortskrankenkasse für Gerber einschließlich der Invalidenkasse der Gerber 15%, während von den restirenden 8% d. die St. Jofels-Krankenkasse 5% und d. der Sterbefallens-Verein nur 3% der Revenüen erhalten sollen.

14. Erwerbung des oberen Schlosses mit sämtlichen Anlichkeiten. Von den gefassten Verhandlungen wegen Erwerbung des oberen Schlosses wird Kenntnis genommen und stimmt die Veranlassung den vom Magistrat beschloffenen Verkaufsbedingungen zu. Ueber die Aufbringung des Kaufpreises auf 30 400 M. sowie der späteren Verwendung der Räumlichkeiten des Schlosses beschloß sich die weitere Beschluß vor. Die über 30 000 M. hinausgehenden 400 M. sind nachträglich für 2 Parzellen gefordert worden, welche anfangs nicht berücksichtigt waren.

15. Einladung zum vorläufigen Städtetag und Wahl der Delegirten. Der Einladung zum Städtetag, welcher am 8., 9. und 10. Juni c. in Witten stattfindet, soll Folge gegeben werden und werden zu Delegirten die Herren Commerzienrath Weyland und Dr. Guntz gewählt. Der Magistrat wird durch den Herrn Bürgermeister auf demselben vertreten werden.

16. Wahl eines Mitgliedes der Rechnungs-Revisions-Kommission an Stelle des Herrn Stadtrath Mattner. Durch Acclamation wird Herr Heinrich Klein gewählt. — Hiermit war die Tagesordnung erledigt.

Gandel und Industrie.

* Siegen, 6. Juni. Die Londoner Notirungen betragen am 5. Juni: Kupfer, Chiliaren 81 L. 5 S.; Blei, englisches 12 L. 7 S. 6 D.; spanisches 12 L. 2 S. 6 D.; Zink, specielle Marken 16 L. 10 S. 0 D.; gewöhnliche 16 L. 2 S. 6 D.; Silberbarren 42 1/2 Pence.

* Breslau, 5. Juni. Zink ohne Umfah.

* Siegen, 6. Juni. Der Rückgang des Bleipreises ist nicht unbedeutend und ist derselbe ansehnlich noch anzuwachsen. Währenddem der Durchschnittspreis für span. Blei im April noch L. 13,891 betrug, ist derselbe pro Mai = L. 12,673, ein Umstand, der leider eine Einwirkung auf die im Laufe des Monats sich vollziehenden Erz-Verläufe zeigen wird. Silber wich auch im Preise, obgleich in den letzten Tagen bessere Notirungen erfolgten, denn Silber stand im April p. 42,703 gegen im Mai 42,076 durchschnittlich notirt. Zink ist flau und im Preise weichend und kann man den ganzen Metallmarktstand momentan mit flau bezeichnen.

Dem Juni-Hefte von "Stahl und Eisen" entnehmen wir folgenden, die Kohlen- und Montanindustrie betreffenden, vom 31. Mai datirten Marktbericht. Die allgemeine Lage auf dem Eisen- und Stahlmarkt darf zur Zeit eine im ganzen betriebende genannt werden, wenigstens der Markt in einzelnen Branchen als still bezeichnet werden muß und das Frühjahrsgeschäft bis jetzt nicht überall diejenige Lebhaftigkeit gezeigt hat, welche man erwarten zu dürfen meinte. Die Werte sind aber durchweg genügend beschäftigt und Preisrückgänge nicht erfolgt. Die Festigkeit auf dem Kohlenmarkte ist noch immer in der Zunahme begriffen und die Aufbesserung dürfte bereits soweit gegeben sein, daß, wie z. B. bei gewöhnlichen Rostkohlen, die feither üblichen, geradezu verlustbringenden Preise bis auf Weiteres von der Hofkammer verschunden sein werden. Besonders macht sich die Preisauflösung bei Rost bemerklich, so zwar, daß dieselbe bereits in naturgemäßer Wechselwirkung beginnt, eine Vermehrung der Erzeugung anzuluden. Soweit es sich um Kananlagen handelt, die bis gegen Mitte dieses Jahres in Betrieb kommen werden, ist freilich deren Erzeugung fast durchweg bereits im Voraus verschlossen worden. In höchst unliebsamer Weise hat sich im Verlaufe der letzten Wochen der leidige Wagenmangel wieder bemerklich gemacht. Die Lage des inländischen Eisenerzgeschäftes hat sich im Laufe dieses Monats wenig verändert. Die Nassauischen Gruben haben bei feitherigen Preisen genügenden Absatz. Im Siegerlande herrscht augenblicklich Mangel an Eisenstein, und die Hochofenwerke sind geneigt, für sofortige Lieferung höhere Preise zu bewilligen. Die Gesamtlage des Erzmarktes darf als eine günstige bezeichnet werden. Im Roheisengeschäft ist es still. Für die nächsten Monate ist jedenfalls noch genügender Absatz vorhanden, mit Ausnahme von Spiegelisen; jedoch auch für letzteres hofft man auf weitere Aufträge. Eine Preisveränderung hat nicht stattgefunden. Der Stahl- (Handels-) Eisenmarkt verharret in seiner ruhigen Festigkeit und wird darin durch den in augenblicklichem Anwachsen begriffenen Bedarf für sofortigen Verbrauch — Bauzwecke, Maschinen- und sonstige Werkstätten — wesentlich unterstützt. Die Aufträge vom Auslande der könnten reger sein, wenigstens die Zuverlässigkeit des deutschen Materials mehr und mehr die verdiente Anerkennung findet und bei gleicher Preisstellung an vielen Plätzen jedem anderen Material vorgezogen wird. Leider lassen die vielen Preise nur sehr wenig Ruhen. In Großbritannien sind die Werke durchweg gut beschäftigt und haben genügende Aufträge. Eine Preis-erhöhung für die nächste Zeit scheint nicht abzusehen zu sein. In Feinblechen haben sich die Preise behauptet, wenigstens das Frühjahrsgeschäft die Hoffnungen, die man auf dasselbe gesetzt, nur zum Theil erfüllt hat. Die Verhandlungen bezüglich der gemeinsamen Verkaufsstelle befinden sich in gutem Flusse.

Das obersteleische Eisengeschäft wird, wie die B. V. Ztg. ausführt, durch die neueste russische Zollmaßegele betreffend die Erhebung einer Ausfuhrgebühr für Eisenstücke erheblich gefährdet, da die Einfuhr russischer Schlacke nach Deutschland in Folge dessen nicht mehr lohnend sei. Durch die neue, einem Ausfuhrverbote von Schlacken gleichkommende russische Maßregel wird der obersteleischen Industrie, die ohnedies bereits mit Mangel an reichem Erzstoff zu kämpfen hat, abermals ein Rückschlag beibringen, der etwa eine halbe Million Centner Roheisen bisher geliefert hat. Hierdurch erhöhen sich die Gießungskosten in Oberstele, und diejenigen obersteleischen Werke, die in Ausland Zueig-anstalten haben, erleiden durch die neue russische Zollmaßregel einen doppelten Schaden; einmal erzeugen sie dadurch das Roheisen theurer, das sie nach Ausland zur Verarbeitung einführen müssen, andererseits sind sie gezwungen, ihre in Rußland-Polen fallenden Schlacken zu jedem ihnen gebotenen Preise zu verkaufen, und endlich werden sie, — in noch höherem Grade gegenüber den russischen Werken, die über eigenes Roheisen verfügen, wettbewerbs-unfähig gemacht! Außerdem steht in nächster Zeit die Inbetriebsetzung der großen neu erbauten Cockerill'schen Eisenerwerke am Donez bevor, jedoch ignen auch von dieser Seite der Wettbewerb droht.

Telegraphische Depeschen der Sieg-Zahn-Zeitung.

* Berlin, 6. Mai, 11 Uhr 40 Min. Vorm. Aus Potsdam wird gemeldet: Der Kaiser hatte eine ziemlich gute Nacht, fühlte heute frisch und stand um 10 Uhr auf. Das heutige Bulletin lautet: Der Kaiser fühlte sich zwar nach der Ueberwindung hierher einige Tage etwas angegriffen, befindet sich aber zur Zeit ziemlich wohl. Der Kräftezustand ist befriedigend.

Rheinisch-Westfälische Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft. Section IX (Siegen).

Am Sonntag den 23. Juni cr., Nachmittags 2 Uhr, findet in dem Lokale der Gesellschaft Erholung in Siegen die diesjährige **ordentliche Sectionsversammlung** statt, zu welcher die Mitglieder der Section unter Bezugnahme auf die §§ 9 und 23 des Genossenschafts-Statuts hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Eröffnung für die beiden mit Ende 1888 in Folge Ablaufs der statutarischen Amtsperiode auscheidenden Mitglieder des Sections-Vorstandes:
Herr Otto Hövel, Haardt und Herr H. Steinleifer, Giersfeld und deren Stellvertreter:
Herr G. Weber I. Schnepfenlaute und Herr G. Satz, Haardt.
2. Eröffnung für den als stellvertretenden Delegierten zu den Genossenschafts-Versammlungen bis Ende 1889 gewählten und im vorigen Jahre verstorbenen Herrn Director H. Riesberg-Altenhundem.
Es werden ferner in Folge Ablaufs der statutarischen Amtsperiode mit Ende dieses Jahres als Delegierte aus:
Herr Director Olse, Kreuzthal und Herr W. Schulte, Siegen und deren Stellvertreter:
Herr Director Dresler, Kreuzthal und Herr G. Schleifbaum, Vierenbachhütte.
3. Eine Neuwahl für dieselben ist nicht vorzunehmen, da gemäß § 6 des Genossenschafts-Statuts für je 1000 versicherungspflichtige Arbeiter 1 Delegierter zu wählen ist und die nach Auscheidung der genannten beiden Delegierten noch verbleibende Zahl von 4 der im Jahre 1887 beschäftigten und hier in Betracht zu ziehenden Arbeiterzahl entspricht.
4. Festsetzung des Guts der Verwaltungskosten der Section pro 1889.
5. Abnahme der Sections-Rechnung pro 1887, sowie Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Jahres-Rechnung pro 1888.
6. Geschäftsbericht pro 1887.

Der Vorsitzende
des Sections-Vorstandes.
Olse.

Sommer-Fahrplan:

Sendung, Telegraph, große Ausgabe M.	2,00
kleine " "	1,00
Reichs-Kursbuch " "	2,00
Lufak, Taschenfahrplan " "	0,40

vorhanden bei
Siegen, Markt 362. Herm. Montanus, Buchhandlung.

**Der Ausverkauf
des Weißwaarenlagers
im Gasthause des Hrn. Fudert am
Markt dauert nur noch einige Tage.
Herrmann, Berlin.**

Prämiiert: Köln 1876.	Prämiiert: Hamburg 1877.	Prämiiert: Frankfurt a. M. 1878.
Lager in: Mode-, Friseur-, Staub-, Diadem-, Kinder- und Taschenkämme, durch bedeutenden Umsatz die billigsten Preise möglich.	Heinrich Lehn, Herren-, Damen- und Theater- Friseur, Siegen, Grosses Lager aller Arten Haararbeiten nach den neuesten deutschen Journalen, dauerhaft und von den feinsten Menschenhaaren angefertigt zu soliden Preisen. Unterricht im Damenfrisieren.	Lager echt engl., deutsch. und franz. Parfümerien und Toilette- Segenstände aller Art. Theater-Perücken zum Kauf u. Leihen.

**Die
Möbel-Fabrik & -Handlung
von
H. NIES,
Siegen, Bahnhofstraße,**
hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten Möbel- und
Polsterwaaren, vom Einfachen bis zum Feinsten, bei
billigen Preisen bestens empfohlen.
Uebernahme ganzer Ausstattungen und Lieferung in
kurzester Frist.
Kustertücher und Zeichnungen stehen zu Diensten.

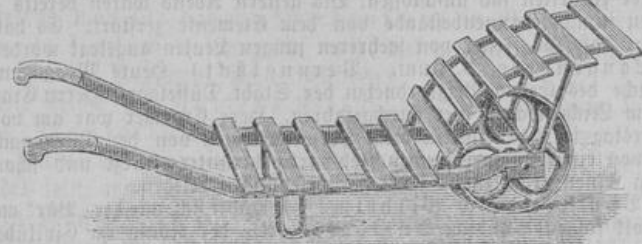
Ein großes Lager aller Sorten
Geschäfts-Bücher,
aus der Fabrik von Gode & Krüger in Hannover, welche sich be-
sonders durch schönes, starkes Papier, saubere Miniatur und
soliden Einband auszeichnen, unterhält stets und empfiehlt
Carl Heifer,
Siegen, Löhrrstraße gegenüber der kath. Kirche.
NB. Bücher mit besonderer Miniatur werden in aller Kürze angefertigt.

Gebrüder Schuck

in Siegen,

Fabrik in Altenhütte für Bergbau & Hüttenbetrieb,
empfehlen als Spezialitäten:

eiserne Wagen, eiserne Schiebkarren, für alle Zwecke der
Landwirtschaft. Gussstahlräder. Förderförbe mit oder ohne



Fangvorrichtungen jeglicher Construction. Förderkabel, Eisen-
Construction aller Art.

Alle Sorten Blecharbeiten, wie: Dampfkessel, Röst-
öfen, Reservoirs u. c. Schmiedeeiserne Gitter und Thore
jeder Art. Geschweißte Blecharbeiten jegl. Art für Hochöfen,
Rührtröge u. c.

Reparaturen werden rasch und billig besorgt.

H. Fölger Söhne

Siegen-Sieghütte,

Kesselschmiede, Brückenbau & Eisengiesserei
liefern:

Dampfkessel, Reservoirs, Röstöfen, Dächer, sämtliche
Eisenconstructions für Hochöfen, Eisenbahn-,
Straßen- und Fußgänger-Brücken u. s. w.
Hartwalzen bis zu den größten Dimensionen als Specialität,
Weich- und Kalibervälzen, sämtliche Gussstücke für
Puddel-, Walz- und Hüttenwerke, sowie für Gruben-
Apparatröhren, Dampf- und Wasserröhren, Hartguss-
stücke zu den verschiedensten Zwecken, als Brechbänke, Stempel
u. s. w., sowie Bau- und Maschinenguss in Lehm und
Sand nach Modell oder Zeichnung.



Asphalt- und Theerproducte.
Specialität: Asphalt-Dach-Pappen und Filze,
bekannte vorzügliche Qualität zu ermäßigten Preisen.
Wilh. Vogel, Köln.

Einem geehrten Publikum Siegens und Umgegend bringe ich hierdurch meine
schon seit einer Reihe von Jahren geführte

Möbel-Fabrik u. -Handlung

in geneigter Erinnerung. Für solide, geschmackvolle Arbeit leiste ich jede Garantie
nicht Vorräthiges wird rasch geliefert.

Heinr. Langenbach,
Kölnstrasse.



Illustrirtes Mode- und Familien-Journal
mit der Unterhaltungsbeilage „IM BOUDOIR“
erscheint am 1. und 15. jeden Monats
mit zahlreichen Schnittmustern, colorirten Modebildern etc.
Abonnementpreis: ganzjährig mit portofreier Zusendung fl. 6 =
Mk. 10 = Frs. 12,40, halbjährig fl. 3 = Mk. 5 = Frs. 6,70,
vierteljährig fl. 1,50 = Mk. 2,50 = Frs. 3,35.
Man abonnirt am besten bei der Administration:

direct mittelst Postanweisung

Wien, I., Schottengasse Nr. 1
sowie bei allen Postanstalten und Buchhandlungen in Oesterreich-
Ungarn, Deutschland, der Schweiz und den Balkanstaaten.
Probenummern gratis und franco.

Um zu räumen

verlaufe von heute an:
50 Bände Illustrirte Welt, (Größe wie über Band und
Meer) jeder Band 1 M.,
20 Bände Ueber Land und Meer,
15 Gartenlaube
zu herabgesetzten Preisen.

Sämtliche Bände sind in gut erhaltenem Zustande und ein-
gebunden.

Carl Heifer I., Löhrrstraße.

Dopp. gew. Rußkohlen,
la melirte Flammkohlen,
Rußschmiedekohlen,
Anthracitkohlen,
Braunkohlen u. Braun-
kohlen-Briquets.
Alles in anerkannt vorzüglichen Marken
empfehle ich zu stets billigen Preisen
Friedrich Gimbel.

Marienburgs Loose a 3 M.
Kaffeler Pferdemarktloose a 3
Mecklenburgische
zu haben bei Louis Schmidt,
Friseur.

Sargmagazin
und troden
Trauerkränze.
Kranze aus frischem Material werden
sofort angefertigt.
L. Heinz, Grabenstraße.

Dickwurzeln,
starke Pflanzen, von der anerkannt besten
Sorte „gelbe Eckenroser Balsen“,
sowie besonders schöne „rothe Beete-
und Gemüse-Pflanzen“ hat einen ganz
bedeutenden Vorrath abzugeben.
Herrn Müller, Handelsgelehrter,
Wellersberg.

Codes-Anzeige.

Heute Morgen 1/2 9 Uhr ver-
schied nach kurzen schweren
Krankheiten unser lieber Vater,
Bruder und Schwager, der
Bergmann

Johannes Bruder

welches wir Verwandten und
Freunden mit der Bitte um
Hilfe Theilnahme anzeigen.
Siegen, 5. Juni 1888.

Die trauernden
Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am
Donnerstag Nachmittags um
2 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Dem Sergeanten Julius Johann
Wischoff von Mainz ist die durch den
Abgang des Polizeisergeanten Schulz
vakante gewordene Polizeisergeantenstelle
übertragen und derselbe heute in sein
Amt eingeführt worden. v. Wischhoff
übernimmt den Bezirk Vordorf Hain,
Hilfeshaus und Hinderbach.
Siegen, den 6. Juni 1888.
Der Bürgermeister
Dellius.

Bürgergesellschaft

in Siegen.

Mittwoch den 13. ds. Mts.,

Abends 8 Uhr,

außerordentliche

Generalversammlung.

Tagesordnung am schwarzen Brett.

Der Vorstand.

Die Klempnerei

von

Albert Hundt, Sieghütte,

hält sich unter Zusageung solider Arbeit
und billiger Preise zur Ausführung
aller vorkommenden Klempnerarbeiten
bestens empfohlen.

Fr. Trippe,

Eisenhandlung, Eisern,

empfehle ich zu billigen Preisen: Koch-
herde und Ofen aller Art, Wasch-
und Viehkessel, oval und rund, Dach-
und Stallfenster, Kaminröhren,
Rohrtrichter, Feueröfen, fertige
Pumpen, Gas- und Meßrohre,
Brümmmaschinen, Sägen, Küchen-
geräthe, emaillirt und verzinkt.

Das älteste u. größte

Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona

verfendet zollfrei gegen Nach-
nahme (nicht unter 10 M.) gute
neue Bettfedern für 60 M. d. A.
vorzüglich gute Sorte 1,25 M.
Prima Halbdaunen 1,60
Reiner Flaum nur 2,50
und 3 M.
Bei Abnahme v. 50 A 5% Rab.
Austausch gestattet.
Prima Zulettloose zu einem
großen Bett (Decke, Unterbett,
Kissen und Pfühl),
zusammen für nur 14 M.

Grasverkauf in der Hees.

Samstag 9. Juni cr.,

Nachmittags 1/2 6 Uhr,

findet im Stählerischen Gasthause in
Fellinghausen der Grasverkauf von 24
Parzellen unserer Wieße in der Hees, statt.
Vorländer - Schneider.

Holzverkauf.

Aus dem Oberwalde bei Fredeburg
sollen 60 bis 80 000 Fichtenstämme
2. bis 6. Klasse (Durchschnittsholz)
abgegeben werden. Auskunft ertheilt
Herr Förster Kirck in Fredeburg.
Gebote hierauf nimmt entgegen für
die Interessenten des Oberwaldes
Director S. Jung,
Burger Eisenwerk b. Herborn.

Täglich

Gefrorenes

empfehle ich Rnd. Wollenweber,
Conditorei u. Café,
Friedrichstr. 254.

Kinder Velocipede

empfehle ich billig Martin Lüd.

Marienburgs Geldlotterie.

Loose a 3 M.

sind noch zu haben bei W. Lüd.

Ziehung am 11. Juni cr.,

2 Zeirlinge u. einige Prämienarbeiter
werden gesucht von der Gießerei
S. Fölger Söhne
in Siegen-Sieghütte.

Stadt-Theater

in Siegen.

„Zum Kaisergarten“ am Kampen.

Direktion: A. Widmann.

Mittwoch den 6. Juni,

Reperitoir- und Kassenfund sämtlicher
größerer Bühnen.

Spielt nicht mit dem Feuer.

Original-Lustspiel in 3 Akten
von G. zu Puttlitz.

Sonntag den 10. Juni cr.,

Concert

der Siegener Capelle.

Anfang Nachm. 4 Uhr,

Abends Ball

bei Ad. Stähler.

Fellinghausen b. Kreuzthal.

Statt besonderer Anzeige!

Die glückliche Geburt eines ge-
sunden

Mädchens

zeigen hoch erfreut an
Siegen, 4. Juni 1888.

Heinr. Flender u. Frau,
Emma geb. Haardt.

Kgl. Preuss. Klassenlotterie.

Die Erneuerungsloose 3. Klasse 178.

Lotterie bitte ich bis spätestens den 14.

Juni cr., Abends 6 Uhr bei mir

abzuholen.

G. Klingspor,
Königl. Lotteriedecknehmer,
Kontor der Firma
Fr. Weghmann & Comp.

Das seit 15 Jahren von Herrn Gruben-
Director K u o p s bewohnte Haus
ist mit dem 1. October, event. früher,
ganz oder auch getheilt zu mieten,
ebenfalls auch zu kaufen. Reflectende
wollen sich bei mir melden.
Siegen, März 1888.

Kartoffeln

empfehle ich Friedrich Gimbel.

z. d. 3 e. B.

Sonabend 9 Juni, A. 7. R. I.

Fahrpläne.

Vom 1. Juni ab.

Köln-Siegener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Beckdorf 5,00 früh, 8,10, 11,38 M.,

1,45, 4,30 M., 6,34, 8,27 M.,

Siegburg, Treisdorf, Deuz 5,00 früh,

8,10 M., 1,45, 4,30 M., 6,34 M.,

Dillenburger, Herborn, Wehlar, Siegen,

Rassel, Frankfurt 5,00 früh, 8,10 M.,

1,45, 4,30 M., 8,27 M.

Abfahrten v. Beckdorf u. Siegen:

6,08, 9,08 M., 12,50, 2,53, 5,33 M.,

7,30, 9,30 M., 12,36 Nachts.

Ankunft in Siegen von:

Beckdorf 6,45, 9,45 M., 1,24, 3,26 M.,

6,07, 8,06, 10,10 M., 1,13 Nachts.

Deuz 9,45 M., 1,24, 3,26 M., 6,07,

10,10 M., 1,13 Nachts.

Siegen 9,45 M., 1,24, 3,26 M., 10,10

M., 1,13 Nachts.

Abfahrten v. Beckdorf nach Daden:

9,15 Vorm., 2,55 Nachm., 7,25, 9,35 M.

Von Daden nach Beckdorf:

8,10 M., 1,10, 6,30 Nachm., 8,45 M.

Kuh-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach

Weidenau*) u. Kreuzthal 5,43, 6,50,

10,0 M., 12,15, 1,35, 3,29, 5,00 M.,

6,12, 8,12, 10,25 M.

Krombach 5,43, 10,00 M., 3,29 M.,

6,12, 10,25 M.

Sagen, den zwischenliegenden Stationen

und Giersfeld 5,43, 10,0 M., 3,29

M., 6,12, 10,25 M. (Der letzte Zug

fährt nur bis Altenhundem.)

*) Der Ortsname Haardt als Bahn-
station kommt mit dem 1. Juni in
Wegfall.

Von Siegen nach Giersfeld:

6,50 M., 1,25, 3,29 M., 8,12 M.

Von Giersfeld nach Siegen:

6,17 M., 9,28, 2,47 M., 5,18 M.

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal 6,50, (5,09 von Altenhundem

abg.), 7,51, 11,30 M., 1,15, 1,40,

4,17 M., 6,31, 8,23, 11,40 M.

Sagen 11,30 M., 1,40 M., 3,23, 11,40 M.

Abfahrten v. Kreuzthal u. Siegen:

6,24, 7,28, 11,7 M., 12,55, 1,21,

3,58 M., 6,07, 8,03, 11,20 M.

Von Herborn nach Siegen:

7,38 M., 1,16, 4,38 M., 8,07 M.

Von Siegen nach Herborn:

9,25 M., 3,03 M., 7,10, 9,50 M.

Von Raasdorf nach Gölde:

5,05, 8,0 M., 12,32 Mittags, 6,12 M.

In Gölde 7,01, 9,57 M., 3,07 M., 8,35 M.

Redaction, Druck und Verlag von G. Wagholtz
in Siegen.